

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruhe**

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

**Weech, Friedrich**

**Karlsruhe, 1895**

Naturereignisse

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Wünschen für sein Werden und Bestehen, für Badens Wohl und Frieden unter Gottes allmächtigem Schutz dieser Grundstein gelegt.“

Nach Beendigung der Ceremonie kehrte der Großherzog wieder in das Residenzschloß zurück.

### Naturereignisse.

Abermals zeigte sich im Jahre 1819 ein Komet am Himmel. Als am 3. Juli nach mehrtägiger trüber Witterung wieder heiteres Wetter eintrat, erblickte man zwischen den Sternbildern des Fuhrmannes und des Luchses dieses merkwürdige Gestirn, welches dem großen Kometen von 1811 an die Seite gesetzt werden konnte. Er besaß — nach der von der Mannheimer Sternwarte veröffentlichten Beschreibung — „einen sehr dichten, lebhaft funkelnden Kern mit weißgelblichem Lichte; sein Schweif, der sehr regelmäßig und ungeteilt erschien, hatte am 3. Juli bei nicht großer Breite bereits eine Ausdehnung von 5 bis 6 Graden in der Länge und war die ganze Nacht hindurch sichtbar.“

Als sollten jene Recht behalten, welche, trotz aller wissenschaftlichen Belehrungen an dem Glauben festhielten, daß das Erscheinen eines Kometen auf irgend ein unheilvolles Ereignis vorbereite, trat gegen Ende des Jahres 1819 wieder Wassernot ein, welche die Nachbarschaft der Residenz schwer betraf. Während die oberen Rheingemeinden des Landamtes Karlsruhe von Daxlanden bis Linsheim ihre schützenden Dämme durch angestrenzte, Tag und Nacht fortgesetzte Thätigkeit gegen Wind und Wellen zu erhalten vermochten, was sie — wie der Bericht der Karlsruher Zeitung gewiß mit Recht hervorhebt — besonders auch den seit zwei Jahren zu Daxlanden, Knielingen und Eggenstein ausgeführten großen Rheindurchschnitten zu verdanken hatten, waren die Orte Liedolsheim und Rußheim, welche erst im Jahre 1817 ihre ganze Ernte durch Überschwemmung verloren hatten, abermals so unglücklich, durch mehrere, schon in der Nacht des 23. Dezember 1819 erfolgte Dammbüche beinahe ganz unter Wasser gesetzt zu werden. Nur durch umsichtige Hülf- und Rettungsanstalten, welche der Großherzog persönlich in Augenschein nahm, gelang es, die Einwohner und ihren Viehstand zu erhalten. Aber die Not in diesen Dörfern war sehr groß, und die Milbthätigkeit der Karlsruher fand auch jetzt wieder Gelegenheit,

sich bei den Sammlungen, welche zu Gunsten der durch das Hochwasser beschädigten Nachbarn veranstaltet wurden, wirksam zu bethätigen.

Lebhaftes Interesse bei den Naturkundigen erweckte im September 1820 eine „ringförmige“ Sonnenfinsternis, über deren Beobachtung in physikalischer Hinsicht Hofrat Böckmann in der Karlsruher Zeitung sehr eingehende Mittheilungen veröffentlichte.

### Unruhen in Karlsruhe.

Wie sehr die sonst so ruhige Stadt Karlsruhe nunmehr auch begann, von den herrschenden Strömungen der öffentlichen Meinung berührt zu werden, geht daraus hervor, daß im August 1819 wie in anderen deutschen Städten auch in Karlsruhe ernste Ruhestörungen, deren Tendenz sich gegen die Israeliten kehrte, vorkamen. Der Notstand des Jahres 1817 und die Beschuldigung jüdischer Handelsleute, diesen zur Ausbeutung nothleidender Bürger benutzt zu haben, hatte in verschiedenen Theilen Deutschlands leidenschaftliche Kundgebungen der Bevölkerung gegen die Juden hervorgerufen. In Hamburg und anderen norddeutschen Städten, im Südwesten Deutschlands aber in Frankfurt und Darmstadt, Mannheim, Heidelberg und Bruchsal, auch in Pforzheim und Bühl und schließlich in Landgemeinden wie Niedergrombach fanden Ausschreitungen statt, bei denen die tumultuierenden Volkshaufen sich sogar nicht der persönlichen Bedrohung der Juden und der Beschädigung ihres Eigentums enthielten.

Am 27. August abends nach dem Zapfenstreiche versammelte sich in Karlsruhe eine Menge Menschen theils in der Langen Straße, theils in anderen Straßen, in denen Juden wohnten, und schrie aus vollem Halse: Hepp! Hepp! — den Schlachtruf, unter dessen Klang die Ausschreitungen gegen die Juden in Szene gesetzt zu werden pflegten. Nur durch starke Kavalleriepatrouillen konnte endlich gegen Mitternacht die Ruhe wieder hergestellt werden, ohne daß es, wie an anderen Orten, zu Mißhandlungen und Beschädigungen gekommen wäre. Mehrere Unruhestifter, größtenteils Handwerksburschen, die wohl von der Wanderung den Keim der Unruhen nach Karlsruhe verpflanzt hatten, wo gar kein Grund zu Klagen gegen die israelitischen Einwohner vorlag, wurden verhaftet.

Am 28. August veröffentlichte die Polizeidirektion eine Ver-